

## Editorial

Zum zweiten Mal steht eine regionale Museumslandschaft im Mittelpunkt einer Ausgabe der Museumsblätter. Den Anfang in Heft 1 machten vor fünf Jahren die Museen in der Spreewaldregion. Jetzt wird Heft 11 und damit die zweite Zehnerreihe unserer Zeitschrift von den Museen im Barnim angeführt. Damit stellen wir die in diesem Landkreis bevorstehende konzeptionelle Erneuerung einiger Museen zur Diskussion und berichten über das aus der Regionalgruppe der Museen erwachsene Museumsnetzwerk.

Museumsnetzwerke bilden zugleich das übergreifende Thema dieses Heftes. Hinter dem manchmal schon etwas strapazierten Begriff steht eine Fülle von lebendigen Kooperationsprojekten auf Kreisebene und auf Landesebene. Längst nicht alle können wir in diesem Heft vorstellen. Wir haben uns ausgehend von der regionalen Schwerpunktsetzung mehr mit dem Norden befasst als mit dem Süden, in dem ebenfalls Museumsnetzwerke geknüpft wurden und werden, so beispielsweise in den Kreisen Spree-Neiße und Elbe-Elster.

Regionale Netzwerke sind vielfach eine Weiterführung bereits bestehender Regionalgruppen. Den Unterschied zwischen einer Regionalgruppe und einem Netzwerk könnte man vielleicht so verallgemeinern: Regionalgruppen koordinieren gemeinsame Aktionstage und gemeinsame allgemein gehaltene Öffentlichkeitsarbeit. Netzwerke stimmen sich in Bezug auf ihre Sammlungen und auch auf dezentrale Ausstellungsprojekte untereinander ab und betreiben eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, die sich an den charakteristischen Schwerpunkten der regionalen Museumslandschaften orientiert. Der Mehraufwand erfordert eine professionelle Koordination, die nur mit Projektfördermitteln geleistet werden kann und auch vom Museumsverband durchgeführt werden kann.

In einem Teil des Landes versuchen wir, ein kreisübergreifendes archäologisches Netzwerk aufzubauen. Auf das andere Ende der Sammlungen konzentriert sich dagegen das landesweite Sammlungsnetzwerk. Einige Museen wollen für 2009 ein dezentrales Projekt entwickeln, das die „Zwischentöne“ Aufbruch 1989/90 in brandenburgischen Städten“ trifft. Bezieht man die Möglichkeiten der Weiter-

entwicklung der Fachgruppe Technikmuseen und der Abstimmungsrunden der Museen in den kreisfreien Städten perspektivisch ein, dann könnte Brandenburg bald das Bundesland mit dem dichtesten Besatz an Museumsnetzwerken werden.

Der Gastbeitrag kommt dieses Mal aus Ostfriesland, das mit seinem regionalen Sammlungsnetzwerk inzwischen bundesweit bekannt geworden ist. Museumsnetzwerke eignen sich wohl besonders für Gegenden mit verstreuter Kultur. Das prädestiniert natürlich unsere Streusandbüchse ganz besonders.

Als Bebilderung drucken wir das „ABC des Wassers im Barnim“ erneut ab, das im Sommer dieses Jahres als farbige Broschüre erschien. Über die Entstehung dieses Wasser-ABC ist auf Seite 19f. mehr nachzulesen. Dietmar Fuhrmann, der das Projekt betreute, schrieb im Vorwort: „Liebe Kinder, dass Wasser nicht nur zum Zähneputzen und zum Schwimmen da ist, wusstet Ihr sicherlich schon länger. Dass es aber ohne Wasser kein Papier gäbe, dass man mit Wasser Kunst machen kann, dass Wasser aus Eberswalde schon bis in die Karibik gereist ist, das haben viele von euch bestimmt noch nicht gewusst. Die Museen im Barnim haben sich in diesem Jahr zusammengefunden, um in ihren Sammlungen nach Objekten zu suchen, die spannende Geschichten rund ums Wasser zu erzählen haben. (...) Wasser spielte und spielt im Barnim bis heute eine wichtige Rolle. Ob einst in der Teichfischerei oder früher wie heute als Transportweg für Waren und Baustoffe, ob im Haushalt oder im Betrieb, das Wasser bietet ein facettenreiches Spektrum an Bezügen zur Lokal- und Regionalgeschichte.“

Das ABC hat nicht nur unter den Kindern, für die es geschrieben ist, Freunde und Leser gefunden. Das hat uns ermutigt, es auch für Sie noch einmal zu buchstabieren.

Susanne Köstering